

sämtliche Maschinenteile gründlich kennenzulernen. Außerdem studieren sie eine Fremdsprache.

Ein ausgezeichnetes Beispiel dafür, wie der Siebenjahrplan mit der persönlichen Perspektive der Werktätigen zu verbinden ist, gab der Jugendfreund Erhard Kneisel. Dieser erarbeitete sich einen persönlichen Siebenjahrplan. Jugendfreund Kneisel hat sich vorgenommen: auf größte Arbeitsdisziplin zu achten und die Arbeitszeit voll auszunutzen; bei der Einführung der neuen Technik in seiner Abteilung stets vorbildlich mitzuarbeiten und jährlich mindestens zwei Verbesserungsvorschläge einzureichen; seine Arbeiten ständig in bester Qualität auszuführen; als Kontrollposten der FDJ stets Unzulänglichkeiten in der Produktion beseitigen zu helfen, damit ein guter Arbeitsfluß erreicht und die strengste Sparsamkeit eingehalten wird; in der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft „Konstruktion“ mitzuarbeiten, die die Aufgabe hat, alle im Rekonstruktionsplan enthaltenen Maßnahmen für die Konstruktion termingemäß zu verwirklichen und dabei auf eine gute Zusammenarbeit mit der technischen Intelligenz zu achten; bis 1962 die Abendschule zu besuchen, um die Prüfung als Ingenieur ablegen zu können.

Diesem Beispiel wird nachgeeffert. Die persönlichen Siebenjahrpläne zeugen vom Wachstum des sozialistischen Bewußtseins. Je mehr die Partei- und Gewerkschaftsorganisation dieses Neue auf alle Belegschaftsmitglieder überträgt, um so sicherer ist es, daß der Perspektiv- und der Rekonstruktionsplan restlos erfüllt werden. In der Vergangenheit hat sich die Parteiorganisation nicht immer auf das Neue orientiert. Ein großes Versäumnis besteht zum Beispiel darin, daß sie sich bisher nur wenig mit den Brigaden, die am Wettbewerb um den Titel „Brigaden der sozialistischen Arbeit“ teilnehmen, und mit den sozialistischen Arbeitsgemeinschaften beschäftigt hat. Aber gerade hier wachsen die Kader heran, die den anderen in' der Arbeit und im Lernen Vorbild sind. Auf sie müssen sich Partei, Gewerkschaft und Werkleitung bei der Verwirklichung des Siebenjahrplanes und der sozialistischen Rekonstruktion in erster Linie stützen. Gerade durch ihr Beispiel werden immer mehr Kollegen zur eigenen Qualifizierung angespornt und das Bildungsniveau der ganzen Belegschaft wird gehoben.

Wir sind dabei, aus dieser Erkenntnis die Lehren zu ziehen. Wir zogen aber auch noch eine andere wichtige Schlußfolgerung. Wenn unser Werk bis zum Jahre 1965 eine größere Anzahl von Hoch- und Fachschulabsolventen braucht, so muß es auch zur Sache der gesamten Belegschaft werden, aus den Reihen dieser sozialistischen Brigaden und Gemeinschaften die Besten zum Studium zu delegieren. Bisher geschah das meistens nur auf Vorschlag der Kaderabteilung.

In Zukunft wird sich vor allem im Wettbewerb um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ entscheiden, welche Kolleginnen und Kollegen es verdient haben, allseitig gefördert und zum Studium delegiert zu werden. Diese Massenkontrolle über die Kaderentwicklung wird dazu beitragen, daß Hoch- und Fachschulabsolventen ausgebildet werden, die fest mit der Arbeiterklasse verbunden sind.

Um in der gesamten Belegschaft den Willen zum Lernen zu entfachen, muß zuerst innerhalb der Parteiorganisation Klarheit geschaffen werden. Nur durch das persönliche Beispiel der Parteimitglieder und das einheitliche Handeln der Parteiorganisation auch auf diesem Gebiet werden wir zum vollen Erfolg kommen.

„